

ner, „konservative und progressive“, die Gott seiner Kirche hinzugefügt hat, ihre „geistliche Kirchenberufung“ erkennen und annehmen. Auf der anderen Seite ist es dann erforderlich, Ausschau zu halten nach dem, was Gott von seiner Kirche heute „will“, ihr zumutet, wozu er uns in der heutigen „Stunde“ beansprucht. Wir werden uns also nach Gottes konkretem Kirchentraum umsehen müssen. Nur dann erfahren wir, was wir als Christen inmitten des Volkes Gottes konkret zu tun, wie wir als Familie Gottes zu leben haben.

Franz Edlinger OCist. geht in dieser kleinen Schrift diesen Weg. Mit Geduld, manchmal auch mit prophetischer Leidenschaft, tut er sich mit Lesern zusammen und liest mit ihnen biblische Texte. Um diese aufzubereiten, erzählt er Geschichten und Gleichnisse aus unserer Zeit.

Ohne Mystik wird es morgen keinen Christen und keine christliche Kirche geben, das hat uns K. Rahner gelehrt. Gott aufzunehmen, unsere unausrottbare Sehnsucht wahrzunehmen, das treibt Edlinger an, und mit dieser Gottessehnsucht will er seine Leser anstecken. Nicht ums Anstecken geht es, sondern um ein gewaltloses Hinführen vor das Geheimnis, das unser Leben im Grund immer schon ist, nämlich die Liebesgeschichte eines reuelosen Gottes mit uns. Dieses Buch ist also wahrhaft ein mystagogisches Buch. Eben deshalb verdient es viele Leser (im Vorwort von Paul M. Zulehner).

„Ich möchte mit den Ausführungen versuchen, einige Fragen zu beantworten, nicht in einer dogmatisch-wissenschaftlichen Weise, sondern als Ausdruck des persönlichen Betroffenseins von der Liebe, die Gott uns in seinem Sohn Jesus Christus geoffenbart hat.“ (Einleitung).

Wien

Florian Kuntner

■ KOCH KURT, *Aufbruch statt Resignation*. Stichworte zu einem engagierten Christentum. Benziger, Zürich 1990. (336). Geb. Fr. 38,80/DM 39,80.

Im vorliegenden Band sind zahlreiche Referate und Beiträge des Autors unter dem Sammelbegriff: „Stichworte zu einem engagierten Christentum“ zusammengefaßt, geht es doch dem Autor um einen bereitwilligeren und entschiedeneren Einsatz der Kirche, bzw. der Christen in den vielseitigen Belangen unserer gegenwärtigen Welt. Das Spektrum der behandelten Themen ist weit gespannt. So wird u. a. auf die Probleme der katholischen Kirche mit den diversen theologischen Richtungen Bezug genommen, ihr Führungsstil kritisch hinterfragt, ebenso ihre Antworten auf die Herausforderung durch die vielen gegenwärtigen geistigen und oft pseudoreligiösen Strömungen. Die Frage wird aufgeworfen: Wie verhält sich die Kirche und verhalten sich die Christen zur Arbeit, zur Leistung, zur Schöpfung oder auch zu AIDS, Politik und Technik. Wie werden Konflikte bewältigt, was wird gegen die weltweite Armut unternommen, wie steht es um die soziale Frage oder um die Ökumene?

Viele dieser Probleme hat vor einem Vierteljahrhundert das II. Vatikanum in der Konstitution „Gaudium et spes“ aufgegriffen, aber inzwischen sind nicht wenige davon noch akuter, noch brennender geworden.

Kurt Koch, Professor für Dogmatik und Liturgik in Luzern, geht es darum, in der Auseinandersetzung mit solchen Fragen immer auch positive und zukunftsorientierte Wege aufzuzeigen. Seine nicht seltenen kritischen Anmerkungen zu Mängeln und Fehlern z. B. auch der kirchlichen Führung (den üblichen Terminus „Amtskirche“ weist er als theologisch „absoluten Unsinn“ ab), aber auch ihrer Gläubigen, sind stets sachlich und konstruktiv.

Nicht alle Beiträge weisen aber einen entsprechenden theologischen Tiefgang auf (z. B. „Herausforderung der Engel“); das mag vom Anlaß und den Adressaten der Beiträge bzw. Referate her mitbedingt gewesen sein.

Einige Anmerkungen: In der Frage nach der Eschatologie des Einzelmenschen neigt der Autor der „Endentscheidungshypothese“ zu (107); diese wurde seinerzeit besonders von L. Boros vertreten. Er kritisiert zurecht einen gewissen „ekklesialen Atheismus“, hervorgerufen durch eine überspannte kirchliche Bürokratie (117). Der protestantischen Theologie hält er vor, die Theologie der Schöpfung in eine reine Anthropologie umgeformt zu haben (160). Sehr entschieden weist er im Zusammenhang mit dem Schutz der Ungeborenen auf die gleichzeitige Gefahr des ökologischen Suizids hin (173). Es erscheint mir ein wenig problematisch, Martin Luther als „einen in guter katholischer Tradition stehenden und durch und durch katholischen Reformator“ zu bezeichnen (177), wenn man Luthers enge nominalistische Bildung beachtet. Wünschenswert wäre es auch, eine klare Differenzierung zwischen „Abendmahl“ und Eucharistiefeier vorzunehmen (189). Angesichts der schlechten Presse, die derzeit Papst Johannes Paul II., selbst in der theologisch orientierten Literatur hat, empfindet man es als wohlthuend, wenn der Autor betont, wie sehr das Charisma für soziale Fragen unseren Papst auszeichne (304).

Im gesamten gesehen vermitteln die Beiträge dieses Bandes, wie ein fundierter Theologe mit Ernst versucht, Probleme unserer Zeit theologisch gründlich zu durchdringen. Besondere Bedeutung kommt diesem Buch zu, weil es in einer Zeit, in der nicht wenige, erfaßt von „New Age“, einen „esoterischen Flirt mit der Katastrophe“ betreiben und den „Nihilismus zelebrieren“, zukunftsweisende und von Optimismus getragene (Aus-)Wege des Glaubens aufzeigt.

Linz

Josef Hörmandinger

---

## MORALTHEOLOGIE

---

■ ROTTER HANS/VIRT GÜNTHER (Hg), *Neues Lexikon der christlichen Moral*. Tyrolia, Innsbruck—Wien 1990. (890). Ln. S 980.—/DM 148,—. Die erste Auflage des Lexikons der christlichen Moral (1969, auf Wunsch des Verlags in Lexikonform) war darauf angelegt, einen Übergang von den Ausführungen der bisherigen Moraltheologie zu den Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils zu schaffen. Diese Tendenz wurde in der zweiten Auflage (1976) unter Heranziehung von Fachleuten aus dem Wiener Raum fortgesetzt. Die Absicht des Her-